

# Finanz

**MATTHIAS REINHART**



## «Egal, ob Krise tobt»

Das Geschäft sei von der Baisse an den Börsen kaum betroffen, sagt der VZ-Chef.

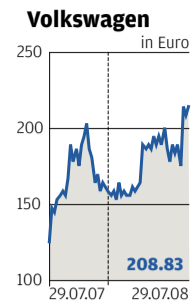
Seite 25

**BANK-AKTIE**

## UBS unter Abgabedruck

Die Grossbank ist erneut Prügelknabe der Börsen. Gut weg kommen dagegen die Titel von Konkurrentin Credit Suisse. Seite 28

THE WALL STREET JOURNAL



## Russland bald vor Deutschland

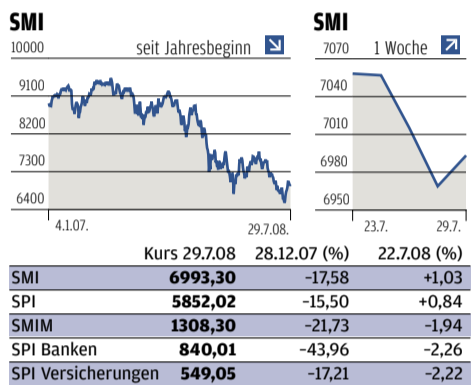
Die Auto-Nation Russland ist auf dem besten Weg, Deutschland als grössten Automarkt Europas abzulösen. Seite 25

**BÖRSEN**

**SCHWEIZ**

### Schlechte Neuigkeiten von US-Banken und Versicherern ziehen SMI ins Minus

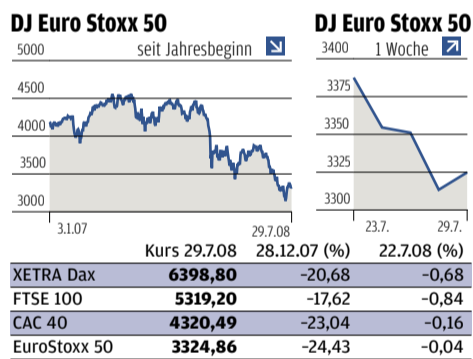
Der Swiss Market Index (SMI) hat zu Wochenbeginn 1% nachgegeben. Neuigkeiten aus der US-Finanzwelt haben bei hiesigen Banken ihre Spuren hinterlassen. Credit Suisse gehört mit einem Plus von 5% im Wochenvergleich dennoch zu den Gewinnern. Ebenfalls zulegen konnten Roche, Swisscom und Nestlé.



**EUROPA**

### Amerikanische Banken bremsen europäische Märkte

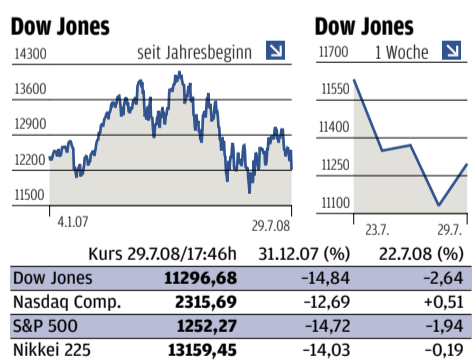
Unter dem Niedergang der zwei Finanzinstitute mussten auch die europäischen Titel leiden. Die Gewinnwarnung der Münchener Rück erzeugte zusätzlich einen negativen Sog.



**USA UND ASIEN**

### Der Dow Jones verliert, Japan profitiert von schwacher Währung

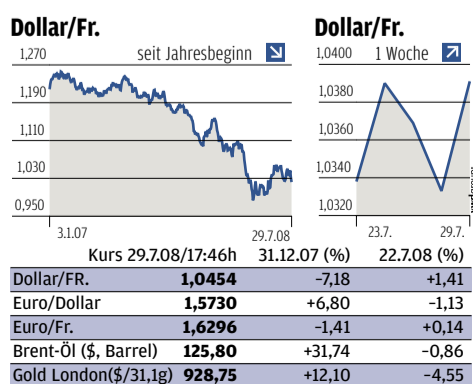
Die erneute Krise der Finanzbranche traf die US-Börse. Japanische Aktien konnten vom schwachen Yen profitieren, zudem stützte der gesunkene Ölpreis die Autobauer.



**DEISEN UND ROHSTOFFE**

### Der Dollar wieder unter Druck, Erdölpreis für einmal konstant

Die schlechten Nachrichten aus der Finanzwelt haben die US-Währung leiden lassen. Zwischenfälle in Nigeria stabilisierten den Ölpreis auf 125 Dollar je Barrel.



UBS, Credit Suisse und Nestlé stechen aus der Schweizer «Blue-Chip-Herde» heraus: Ihnen drohen ernste Reputationsrisiken.

# Die schwarzen Schafe am SLI

**AKTIEN** An der Börse sind Blue-Chip-Firmen wie Nestlé top. Doch in Sachen Umwelt und Menschenrechte stehen sie teils schwer in der Kritik. Das bedroht auch die Performance.

SAMUEL GERBER

Keine Subprime-Abschreiber, ungebremstes Wachstum und wenig Abhängigkeit vom Konjunkturzyklus: Nestlé ist seit Ausbruch der Kreditkrise letzten Sommer bei den Investoren erste Wahl. Entsprechend gut gehalten hat sich der Aktienkurs. Innert zwölf Monaten verloren die Papiere des Nahrungsmittelmultis nur 4% an Wert. Der Swiss Leader Index (SLI) stürzte derweil über 20%.

### Wenn das WSJ anklagt

Ein ganz anderes Bild von Nestlé zeigt hingegen der Reprisk-Index der Zürcher Firma Ecofact. Dort erscheint der Konzern, zusammen mit den Banken UBS und Credit Suisse, als das schwarze Schaf unter den 30 SLI-Werten (siehe Tabelle).

Ecofact berät mit ihren rund 20 Mitarbeitern Banken und sogar Staatsfonds zu sozial- und umweltverträglichen Investments. Anders als SAM, Sarasin, INrate oder andere im Bereich tätige Unternehmen konzentriert sich Ecofact dabei vorab auf Reputationsrisiken, die den Firmen in der Öffent-

lichkeit erwachsen können – ausgelöst von Berichten Dritter über Verstösse in den Bereichen Umwelt, Menschenrechte und Korruption. Ecofact stützt sich dabei ausschliesslich auf Medien- und Nichtregierungsorganisationen (NGO) in 172 Ländern. Gewichtet werden die Meldungen je nach der Bedeutung des Mediums in der Öffentlichkeit; besonders gravierend sind demnach Kritiken des «Wall Street Journals» oder des WWF.

Und das «Wall Street Journal» hat über Nestlé berichtet: Im Mai wurden in den USA Klagen gegen zahlreiche Tierfutterproduzenten wegen mit Gluten verseuchter Produkte eingereicht. Angegriffen wurde der Schweizer Konzern 2008 zudem von anderer Seite wegen mutmasslicher Bespitzelung von Globalisierungsgegnern, des Abholzens von Tropenwäldern für die Palmölproduktion oder umstrittener Wassernutzungsverträge in den USA.

### «Normal» für globale Firmen

In der Folge erreichte Nestlé auf dem Reprisk-Index zeitweise einen Wert von 67 Punkten – knapp weniger als so kontroverse Namen wie Wal-Mart oder Exxon Mobil. Bei Nestlé

nimmt man diese Wertung mit Bedauern zur Kenntnis und verweist darauf, dass der Konzern unter anderem im Dow Jones Sustainability Index die höchsten Werte in der Branche erreiche.

Besser weg kommen bei Ecofact die SLI-Firmen Holcim und ABB. Eine Reprisk-Punktzahl von unter 50 gelte als normal für global tätige Unternehmen, sagt Philipp Aeby, Managing Partner von Ecofact. Kaum Reputationsrisiken drohen gemäss Ecofact bei Actelion und Clariant.

### Auf längere Frist Kursverluste

Anleger, die auf eine ethische Komponente bei ihren Investments achten, werden aber eher Nestlé in ihren Nachhaltigkeits-Fonds finden als Actelion. Denn trotz dem Beschluss von NGO und Medien ist Nestlé weiterhin in vielen Portefeuilles enthalten, die nach Kriterien des sozial verantwortungsvollen Investierens (Socially Responsible Investment, SRI) investieren. Dies, weil Nestlé dank Nachhaltigkeitszertifikaten die Kriterien verschiedener SRI-Labels erfüllen kann.

Ungeachtet der Gütesiegel könnte Nestlé-Aktionären möglicherweise bald ein böses Er-

wachen drohen: «Es gibt signifikante Hinweise darauf, dass in der Öffentlichkeit kritisierte Firmen längerfristig gegenüber unbescholtenen Firmen des gleichen Sektors unterperformen», sagt Julian Kölbl, Bachelor der Umwelt- und Naturwissenschaften an der ETH Zürich. Kölbl hat den Einfluss von Kritik auf die Aktienkurse untersucht.

### Opportunität oder Ethik?

Auch Ulrich Thielemann, Vizedirektor des Instituts für Wirtschaftsethik an der Universität St. Gallen (HSG), sieht einen Zusammenhang zwischen verantwortungsvoller Unternehmensführung und Börsenperformance. «Das Publikum verurteilt unverantwortliches Handeln, auch an der Börse.»

Auch wenn sich Ethik letztlich nicht messen lasse wie Reputationsrisiken, begrüsst Thielemann den Umstand, dass Anleger zunehmend genauer auf ihre Investments schauen: «Daraus erwachsen Chancen – nicht nur für solche Unternehmen, die es ernst meinen mit der Geschäftsverantwortung, sondern auch für Investoren, denen es nicht egal ist, wie ihr Kapital arbeitet.»

**GELDFRAGE**

## «Turbulente Zeiten bieten Chancen»



Fondsmanager Franklin Mutual European Fund, Franklin Templeton, Short Hills, USA.

Wo lauert derzeit die grösste Gefahr für die Aktienmärkte? Philippe Brugère-Trelat: Das grösste Risiko liegt in den steigenden Inflationsraten. Deshalb können in Europa auch weitere Zinserhöhungen nicht ausgeschlossen werden. Neben dem Inflationsrisiko besteht aber auch die Gefahr, dass sich der Dollar nicht rasch erholt.

Gleichzeitig schwächt sich die Wirtschaft ab. Die Angst vor einer Stagflation nimmt zu. Brugère-Trelat: Die Gefahr einer Stagflation steigt. Man darf allerdings nicht vergessen, dass sich die aktuelle wirtschaftliche Situation sehr stark von den 70er Jahren unterscheidet. Die Unternehmen sind heute in einer viel besseren Verfassung. Wenn sich das Marktumfeld verschlechtert, sollten die Firmen also nicht so stark darunter leiden.

Was bedeutet dies für die Ausichten an den Börsen? Brugère-Trelat: An den europäischen Aktienmärkten sind die Fundamentaldaten besser als die Stimmung der Investoren. Zudem ist die Bewertung im Vergleich zu den US-Börsen attraktiver. Wir sind vorsichtig optimistisch. Die Börsen werden aber in den nächsten Wochen turbulent bleiben. Aber turbulente Zeiten bieten auch Chancen, vor allem für Value-Investoren. Wir bauen Positionen auf.

Wo sehen Sie Opportunitäten? Brugère-Trelat: Etwa bei den Versorgern, weil dieser Sektor von den hohen Energiepreisen profitiert. Attraktiv sind beispielsweise E.ON oder Gas de France/Suez.

Und Finanzwerte? Brugère-Trelat: Wir haben den gesamten Sektor schon lange untergewichtet. Seit Mai 2008 haben wir aber begonnen, sehr selektiv zuzukaufen.

Welche Aktien sind attraktiv? Brugère-Trelat: Dazu gehört die französische BNP Paribas, wegen der guten Marke im Retailgeschäft. In der Schweiz bevorzugen wir zum Beispiel ZFS. Die Aktionäre unterschätzen den Wert des Konzerns.

Welche anderen Schweizer Titel bieten Potenzial? Brugère-Trelat: Die Nestlé-Aktien versprechen Potenzial. An diesem Unternehmen gefällt uns einfach alles. Sowohl das Management als auch die wirtschaftlichen Perspektiven sind ausgezeichnet.

**RISIKEN FÜR SLI-FIRMEN**

Unternehmen	Gegenwärtiges Risiko	Höchstes Risiko	Performance 2008 (in %)	Kritik von Medien und NGO
UBS	41	70	-53	Investitionen in Iran und Agrofuel, Apartheid-Klagen
Nestlé	42	67	-15	Verseuchtes Haustierfutter, Bespitzelung von Aktivisten, Palmöl-Produktion
Credit Suisse	29	56	-26	Subvention von illegalem Tropenholzschlag, Agrofuel-Investments
Syngenta	28	46	0	Korruptionsverdacht, illegal ausgebrachtes Saatgut, gefährliche Pestizide
Adecco	28	45	-22	Rassistische Rekrutierungskampagne
Novartis	18	44	-2	Patentklagen, Trinkwasserverschmutzung, Geschlechterdiskriminierung
Swatch	22	42	-28	Sponsor der Olympischen Sommerspiele in Peking
SGS	27	39	-11	Zertifizierung von illegal geschlagenem Holz, Geschäfte in Burma
Holcim	21	36	-37	Im Public Eye Award erwähnt
Ciba SC	17	35	-45	Umweltverschmutzung
ABB	25	33	-14	Geschäfte in Staaten wie Sudan
Swiss Re	21	33	-19	Geschäfte in Burma (Rückzug erfolgt)
Julius Bär	24	32	-30	Repressives Vorgehen nach Informationslecks in USA
Petroplus	24	32	-49	Beteiligung an Agrofuel-Produktion
ZFS	19	32	-17	Teilnahme an Überbauungsplänen in Grossbritannien
Roche	20	29	-7	Mögliche Menschenrechtsverletzungen in Lateinamerika
Clariant	14	25	2	Umweltverschmutzung
Actelion	9	20	8	Implikation in Tierversuche

NICHT GERATET: BÄLDISE; GEBERT, GIVAUDAN, KÖHNE + NAGEL; LOGITECH, LONZA, NOBEL BIO/CARE, OC OERLIKON, RICHEMONT, SWISS LIFE, SWISSCOM, SYNTHES

QUELLE: ECOFACT